

«Aussenraum ist Lebensraum»

Die Lokstadt umfasst rund 21'000 Quadratmeter Aussenraum. Lars Ruge, leitender Mitarbeiter bei Vogt Landschaftsarchitekten, war bereits in der Testplanung für den Freiraum im Siegerprojekt verantwortlich. Wir haben ihn gefragt, worauf es dabei ankam.



Lars Ruge, leitender Mitarbeiter bei Vogt Landschaftsarchitekten, hat so unterschiedliche Projekte wie den Innenraum der Masoala-Regenwaldhalle (Zoo Zürich), den Park des Novartis Campus (Basel) sowie den Abteihof des Klosters Einsiedeln gestaltet.

Herr Ruge, was macht die Lokstadt besonders?

Die Lokstadt verbindet Altes und Neues. Es geht dabei nicht nur um eine Umnutzung, sondern auch um eine Weiterentwicklung eines Areals. Wir wollen keine Industrieromantik zelebrieren, sondern einen urbanen Lebensraum schaffen, der den vielfältigen Bedürfnissen von Bewohnern und Besuchern entspricht.

Wie grün wird die Lokstadt?

Die Lokstadt bleibt ein urbaner Raum, der im Gegensatz zu früher für die Öffentlichkeit zugänglich wird. Die vielfältige Vegetation setzt Akzente und trägt entscheidend zur Lebensqualität bei. Der Dialogplatz mit seinem ausladenden Blätterdach, das im Sommer angenehmen Schatten spendet, wird das Zentrum des neuen Stadtteils und seines Umfelds. Daneben gibt es eine Vielfalt von grünen Stadtgärten mit unterschiedlichen Funktionen.

Welches Erlebnis bietet der neue Stadtteil?

Die Lokstadt will entdeckt werden: Durch unsere Gestaltung geben wir den Plätzen und Orten jeweils eine eigene Qualität. Wir wollen Stadträume schaffen, deren Nutzung sich einfach und klar erschliesst. So bietet die Lokstadt eine Vielfalt von spezifischen Erlebnissen: flanieren, spielen, sich begegnen, entspannen, die Geschichte der Lokstadt entdecken und vieles mehr.



Was gefällt Ihnen an Winterthur?

Vogt Landschaftsarchitekten haben in der Schweiz bei der Planung und der Realisierung von verschiedenen Projekten vergleichbarer Grösse und Nutzung wie z.B. dem Freilager oder Greencity in Zürich mitgewirkt. Das Besondere an Winterthur ist für uns die Selbstverständlichkeit, mit der die industrielle Geschichte gepflegt wird und im Stadtbild lesbar bleibt – von der wuchtigen Maschinenhalle bis hin zu den bescheidenen Arbeiterhäusern mit ihren liebevoll gepflegten Gärten.